PARTITUR UND STIMMEN

EBERT MUSIK VERLAG

Thomas Buchholz

Ludus Tubarum Halensis

Drei Fanfaren für neun Blechbläser

EMV 96015

Thomas Buchholz

1961	geboren in Eisenach/Thüringen
1983-88	Musikstudium in Leipzig (Komposition bei Günter Neubert, Sologesang und Musikpädagogik)
1988	Diplom
1988-91	Meisterschüler bei Ruth Zechlin an der Akademie der Künste Berlin
1988-92	Assistent für Musiktheorie an der Martin-Luther-Universität Halle
1992-95	wissenschaftlicher Mitarbeiter der Heinrich-Schütz-Akademie in Thüringen
seit 1996	freischaffend, lebt in Halle/Saale
	Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen-Anhalt Deutscher Komponisten e.V.

Zum Werk

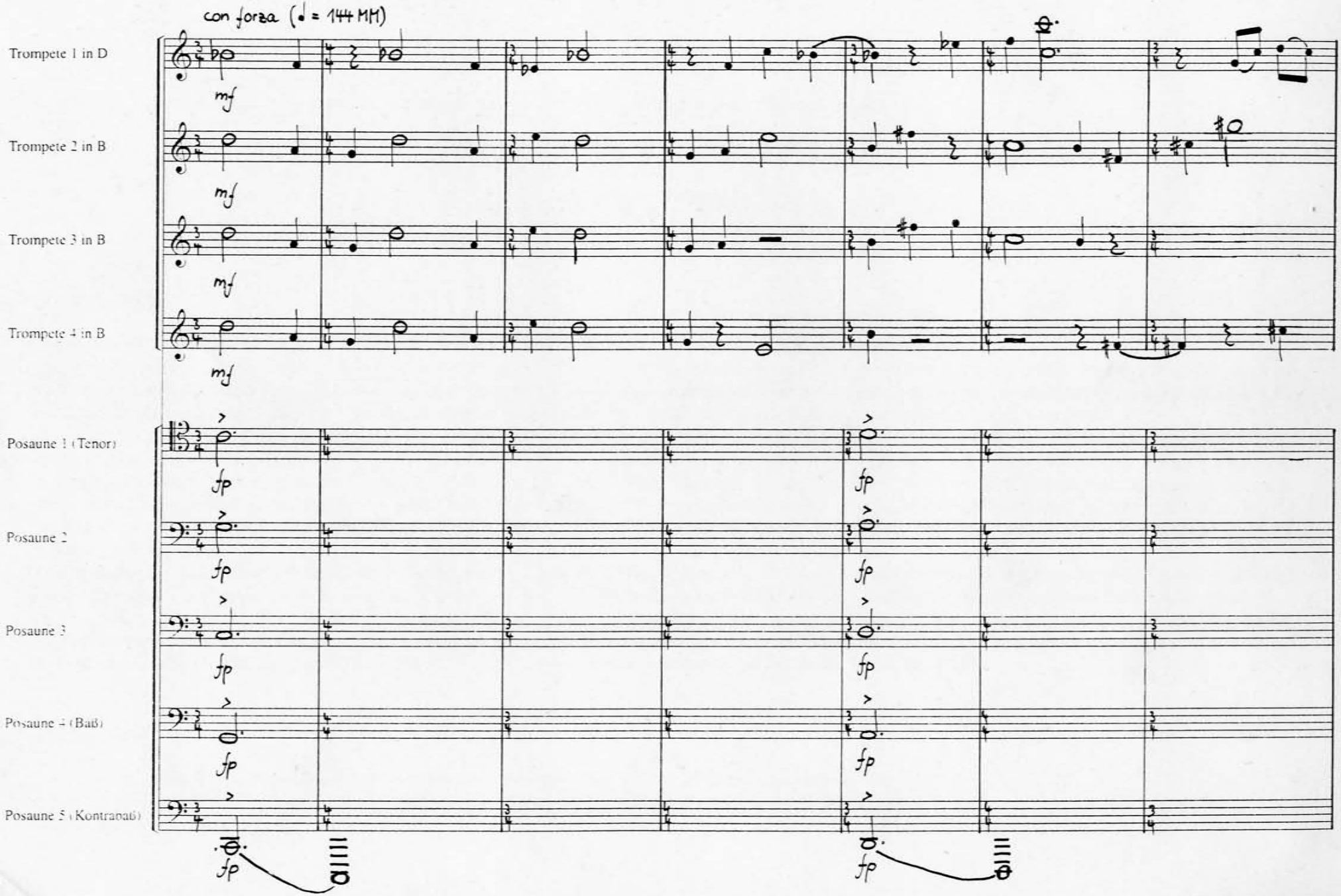
Die vorliegende Komposition entstand im Frühjahr 1996 als Eröffnungsmusik für die 45. Händelfestspiele in Halle/Saale.
Auf der Basis der Intervalle Sekunde, Quarte und Quinte, die Georg Friedrich Händel für viele seiner im festlichen Charakter angelegten Musikstücke als Grundmaterial der Melodiebildung benutzte, sind drei Fanfaren entstanden, die durch diese Intervallstruktur dem Gestus der Blechblasinstrumente weitestgehend entsprechen. Auf unterschiedliche Weise werden die Intervalle bezüglich ihrer Funktionalität innerhalb des musikalischen Satzes ausgelotet.
Die erste Fanfare „ludus animatus" stellt auf sehr einfache Art ein „Spiel" mit diesen Intervallen vor. Da Quarte und Quinte als Komplementäre zur Oktave ergänzen, ist zwischen sie jeweils eine Sekunde geschoben, die damit zum Schlüsselglied für hörbare Wechsel tonaler Klangfelder wird. Durch geringfügige Verschiebungen der Stimmen gegeneinander beginnt die Deutlichkeit der Übergänge zwischen den Klangfeldern zu verwischen, andererseits aber gesellen sich neue Intervalle wie Terzen und Sexten hinzu, die durch ihren tongeschlechtsspezifischen Charakter tonale Reibungen innerhalb der Ausgangsintervallfortschreitungen verdeutlichen. Die metrische Wechseltaktfaktur von 3/4- und 4/4-Takten dient als deutlicher Impulsgeber für das Ausloten der Möglichkeiten metrisch-harmonischer Varianten.
Dieser metrische Sachverhalt von 3:4 wird im „ludus vitalis" Element konfliktrhythmischer Abläufe. Parallelgeführte Quint-Quart-Sekund-Mixturen bilden eine relativ homogene Harmoniestruktur dieser zweiten Fanfare. Ein weiteres Charakteristikum für ihre Vitalität sind signalartige Repetitionstöne der hohen Bläser.
„Ludus finalis" bildet als dritte Fanfare einen kurzen Abgesang mit einem Händel-Zitat aus „alla Hornpipe" der Wassermusik, allerdings mit hemiolischer Strukturierung, in dem aus der Dreigliedrigkeit Händels eine Vierglierigkeit entsteht. Der danach folgenden Coda liegt aber kein Zitat zugrunde, wie man vermuten möchte; sie ist lediglich eine stilistische Kopie, eine Referenz auf den nunmehr zu erwartenden Beginn der Händelfestspiele.

Besetzung

4 Trompeten, wobei die 1. Trompete mit einem engmensurierten Instrument (D, A oder hoch B) zu besetzen ist.
5 Posaunen, wobei die 1. eine Tenorposaune und die letze ein tiefes Baßinstrument sein muß (alle mit Quartventil)
Die Partitur ist transponiert.

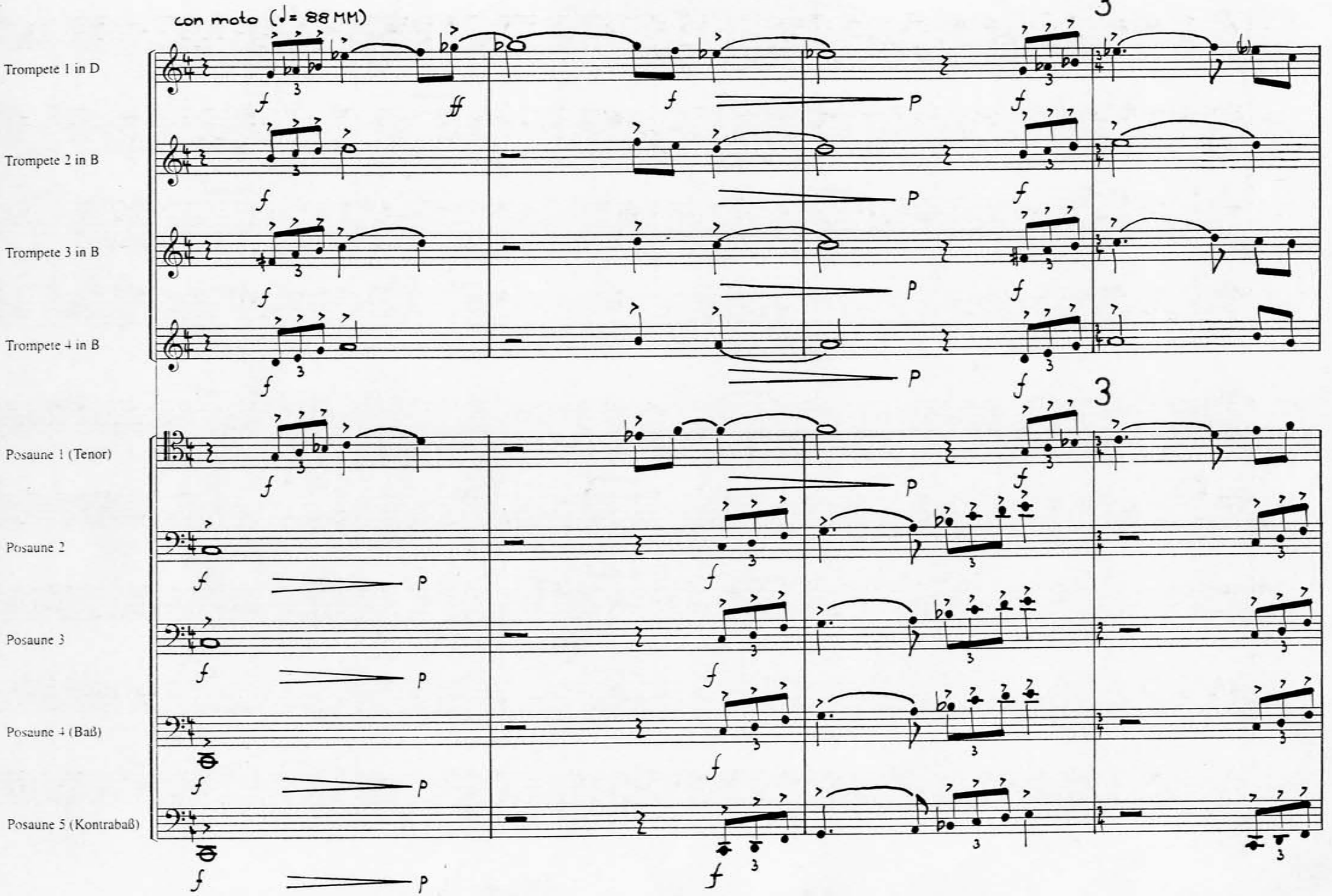
I. ludus animatus

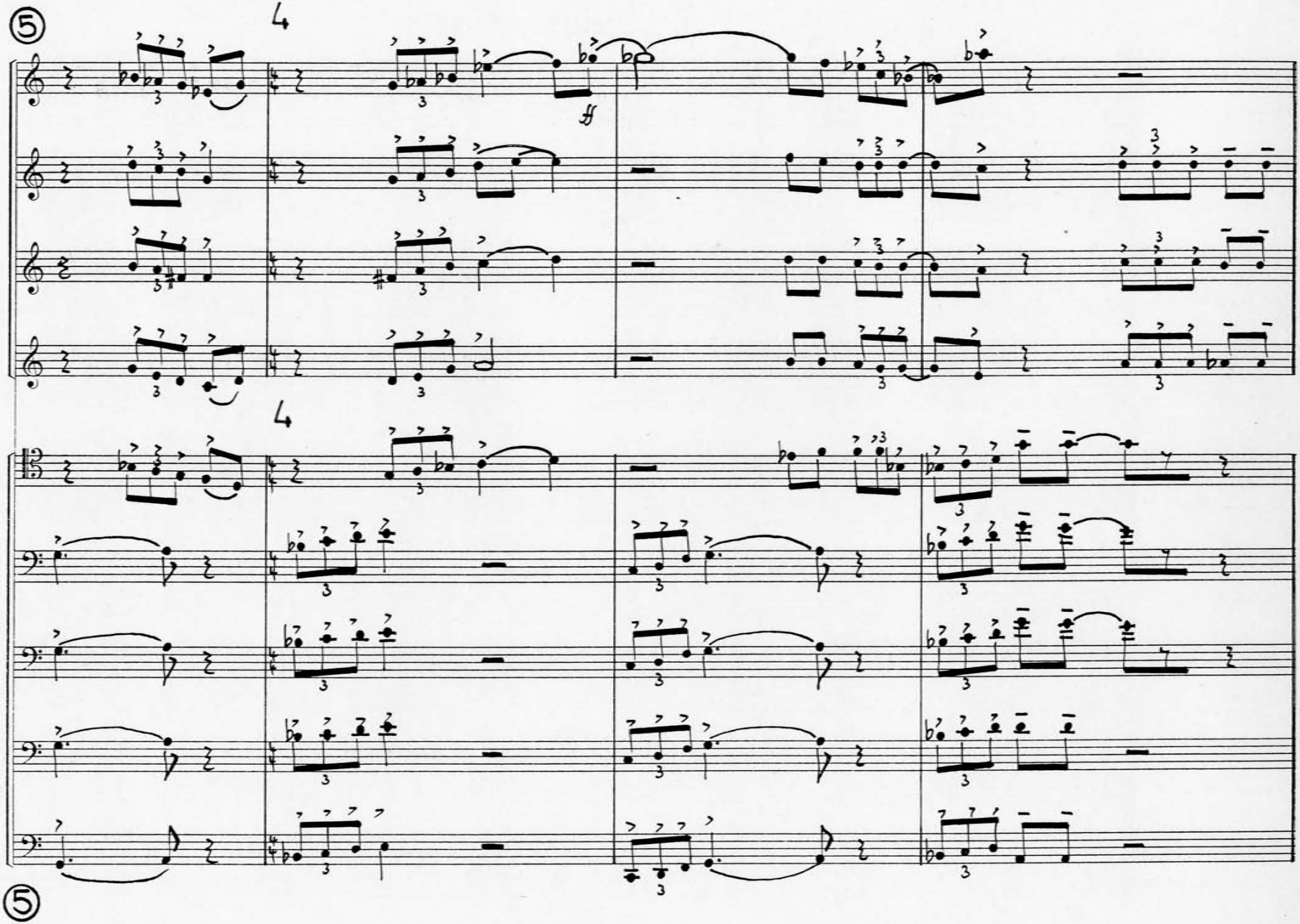
Thomas Buchholz



II. ludus vitalis

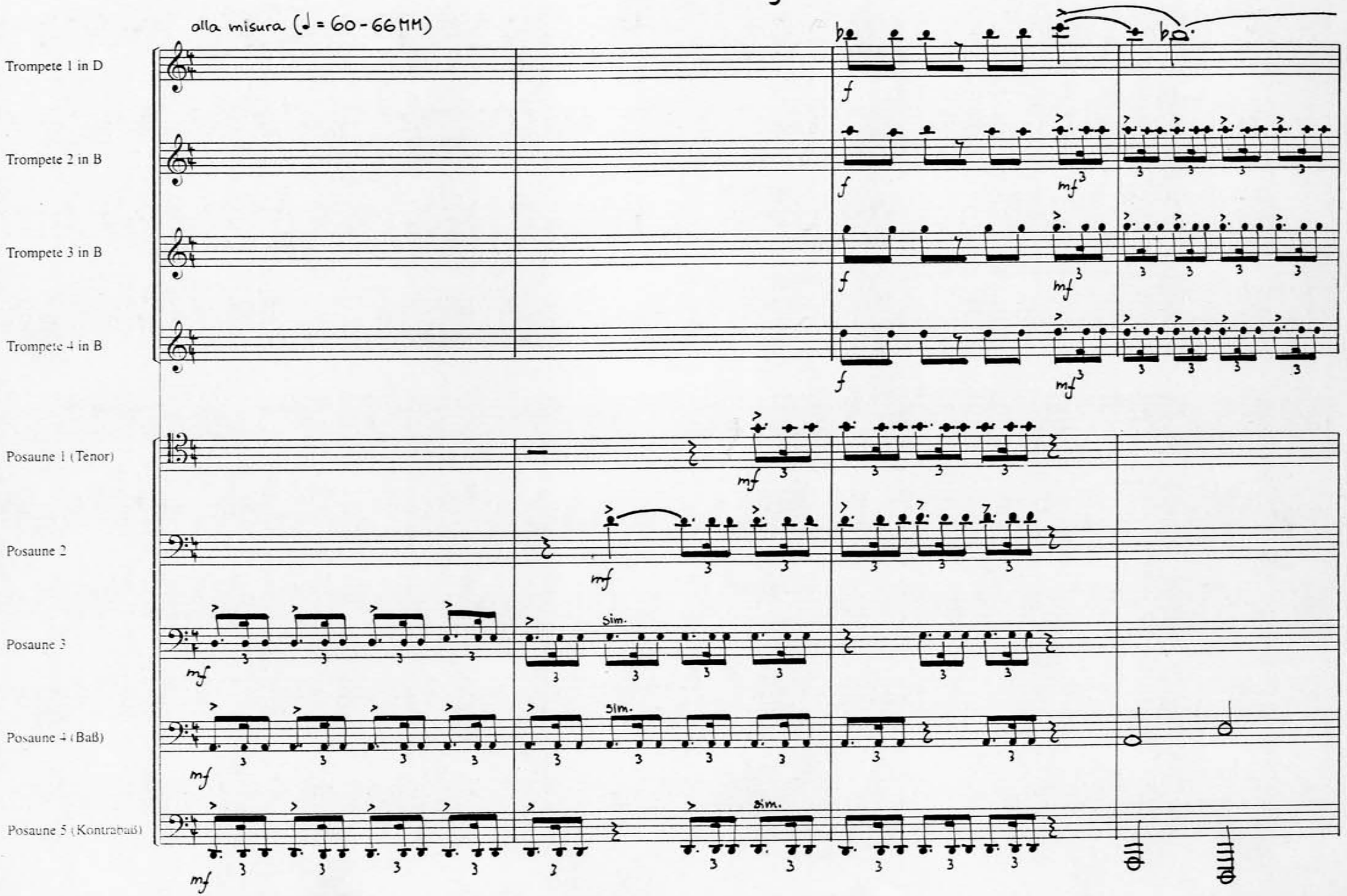
Thomas Buchholz

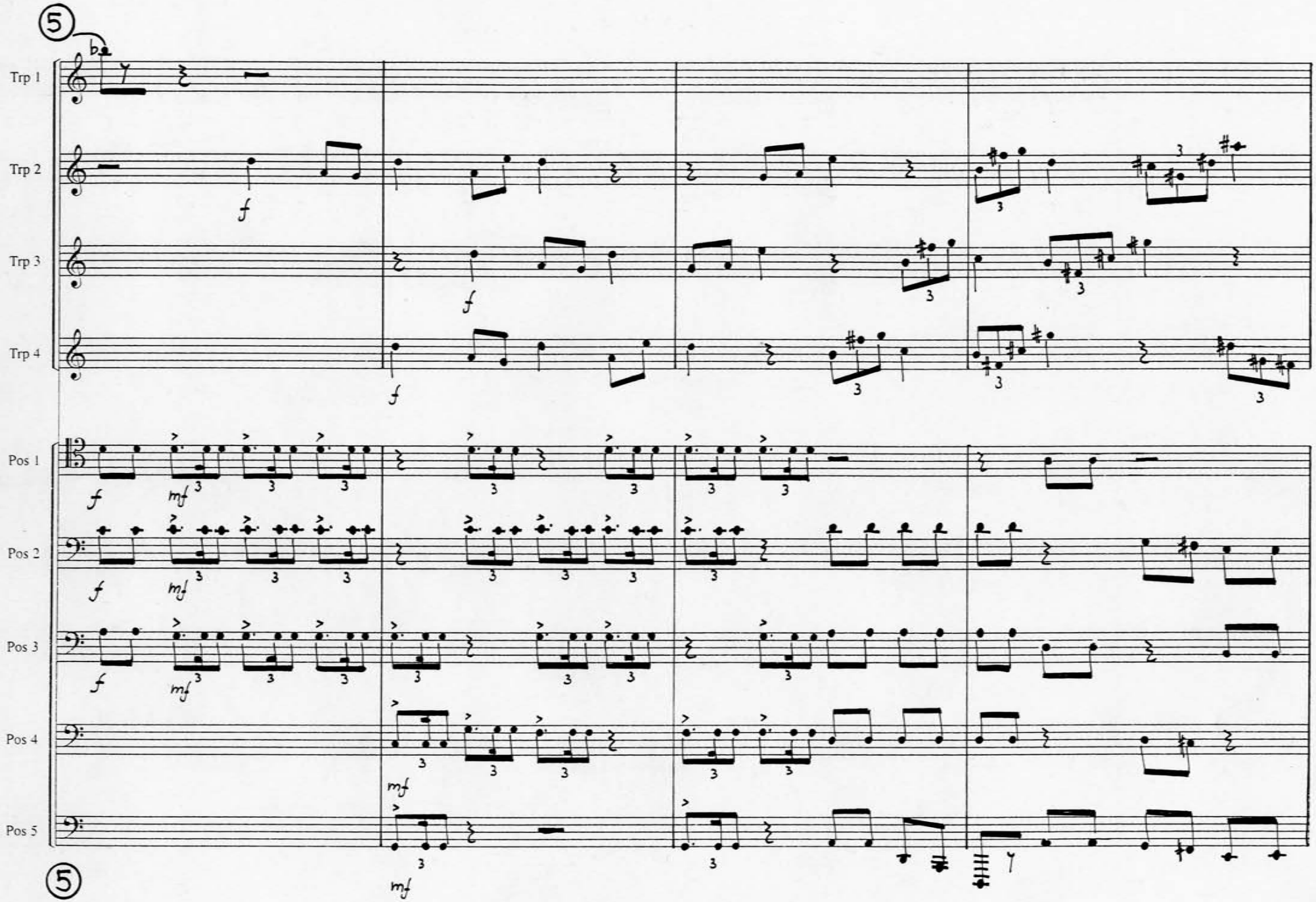


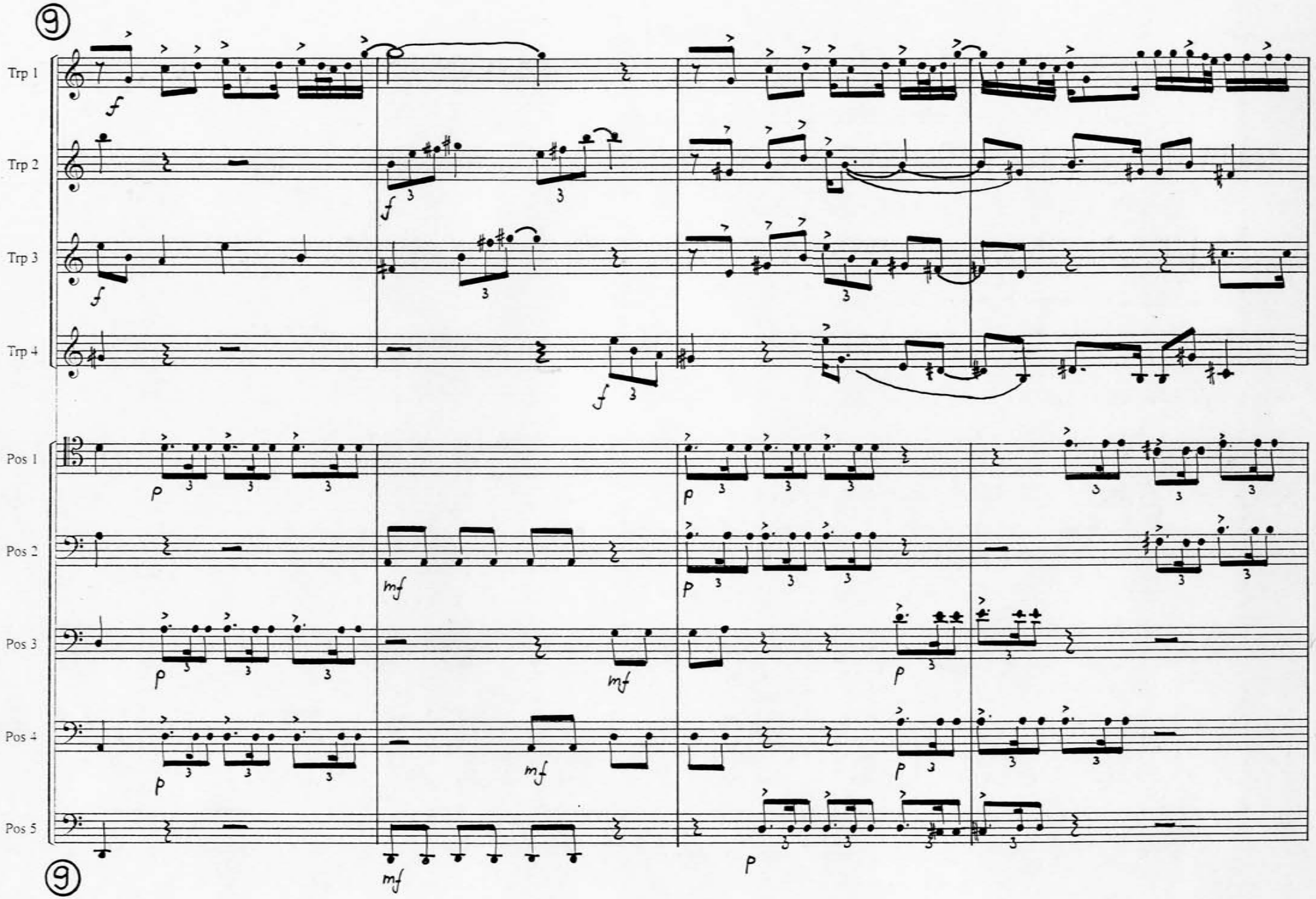

⑤
4
Trp 1
Trp 2
Trp 3
Trp 4
4
Pos 1
Pos 2
Pos 3
Pos 4
Pos 5
⑤

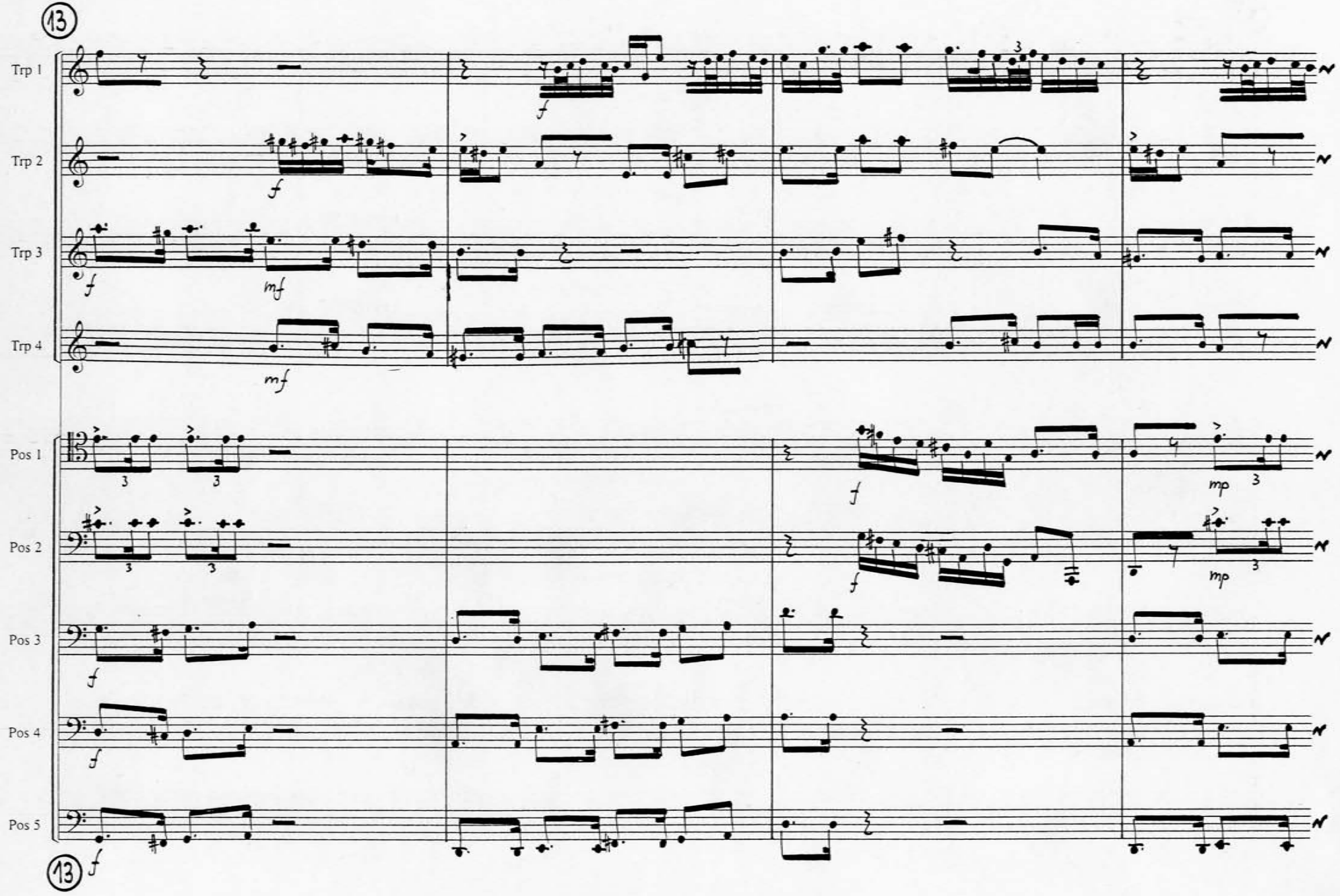
III. ludus finalis

Thomas Buchholz




5
Trp 1
Trp 2
Trp 3
Trp 4
Pos 1
Pos 2
Pos 3
Pos 4
Pos 5
5


9
Trp 1
Trp 2
Trp 3
Trp 4
Pos 1
Pos 2
Pos 3
Pos 4
Pos 5
f
mf
p
9


13
Trp 1
Trp 2
Trp 3
Trp 4
Pos 1
Pos 2
Pos 3
Pos 4
Pos 5
f
mf
mp
13